

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 11

Rubrik: Wiederaufbau in Frankreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

où de nombreux immeubles se délabrent indiscutablement. Ce problème d'urbanisme est trop intimement lié à celui de la place de la Riponne pour être traité à part. Il a été prévu à cet effet un ensemble de bâtiments en ordre contigu s'étendant en bordure de la place du Tunnel, de la route du Tunnel et sur le côté Nord de la place de la Riponne, limitant ainsi une grande cour intérieure ouverte vers l'est, aménagée en jardin public bordé de portiques. Elle pourrait être un lieu de repos agréable pour les gens du quartier et serait une sorte de complément de la place de la Riponne. Ces oasis en pleine ville sont souhaitables. A la placette de la Madeleine, une partie de la rue Pierre Viret serait abandonnée et transformée aussi en jardin public.

On prévoit, pour la place de la Riponne elle-même, des dimensions de 190 m sur 110 m, entre les volumes. Qu'on nous permette à ce propos de rappeler quelques dimensions de places dans des villes de moindre importance que Lausanne: *Le Puy*: 210 × 100 ou 190 × 150; *Nancy*: 135 × 180; voici également

des dimensions de places secondaires de *Paris*: Place Royale: 120 × 120; Place Vendôme: 110 × 110; et enfin des places plus importantes: Place de la Concorde: 300 × 350; *Lyon* (Place Bellecour): 310 × 220; *Lisbonne* (Place du Commerce): 220 × 190.

Le tronçon de la rue de l'Université supprimé entre le futur bâtiment administratif prévu au fond de la place et l'Université sera remplacé par un escalier assez large, à l'échelle des bâtiments principaux entre lesquels il sera construit.

Au point de vue technique, la place sera maintenue à son niveau actuel, afin d'éviter des bouleversements fâcheux et coûteux, d'ailleurs inutiles.

Comme on le voit, le Conseil communal devra se prononcer sur un projet de grande envergure, dont la réalisation se fera au cours des années à venir et transformera, en l'améliorant selon les données de l'urbanisme moderne, une partie devenue étriquée de notre ville.

(D'après le communiqué de la Direction des Travaux de la Ville de Lausanne)

Wiederaufbau in Frankreich

Wir entnehmen den «Mitteilungen des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau»:

Restaurierung geschichtlicher Baudenkmäler.

Unter dem leitenden Architekten für Denkmalpflege, M. Gélis, arbeiten etwa 200 Architekten, darunter viele Städtebausachverständige, an der stichhaltigen Wiederherstellung kriegsbeschädigter geschichtlicher Baudenkmäler. Mit der Ausführung der Einzelarbeiten werden nur erprobte Handwerker, Träger bester kunsthandwerklicher Überlieferung, betraut, die sich den Steinmetzen und Bildhauern früherer Jahrhunderte würdig an die Seite stellen können. (Le Journal. Paris, 19. 2. 42.)

Wiederaufbau in Amiens und Rouen.

Der Wiederaufbau der vom Krieg betroffenen Städte Frankreichs ist aus dem Zustand der Planung herausgetreten. Interessant ist in diesem Zusammenhang die völlige Veränderung des Stadtbildes von *Amiens*. Für seine Umgestaltung haben sich die französischen Architekten die Stadt Karlsruhe in Baden zum Vorbild genommen. Ist in dieser das Residenzschloss Ausgangspunkt für die aus einer bauherrlichen Planung entstandene sinnvolle, fächerförmige Strassenanordnung und Stadtaufteilung geworden, so soll in Amiens die alles überragende Kathedrale diese Stellung einnehmen. Auf ihrem Vorplatz werden in Zukunft fächerförmig die Hauptstrassen der Stadt münden. Dadurch, dass die umstehenden Mauertrümmer inzwischen weggeräumt sind, wird eine Platzfreiheit erreicht, die das aus dem 12. Jahrhundert stammende Baudenkmal in seiner ganzen Pracht und gewaltigen Grösse (es ist die grösste französische Kirche mit einer Scheitelhöhe der Bögen von 42 m) besonders

gut zur Wirkung kommen lässt. Auch zum Teil zerstörte andere bekannte Baudenkmäler werden im Stile der städtischen Architektur und mit aus der Gegend stammendem Material so aufgebaut werden, dass sie voll zur Geltung kommen. Verwahrloste und unsaubere Strassenzüge sollen verschwinden und an ihrer Stelle Gärten und Plätze geschaffen werden. Das weitere Bauprogramm sieht ferner die Erstellung eines Flusshafens, eines grossen Universitätsviertels, von Arbeitersiedlungen und Sportplätzen vor. Umfangreiche Änderungen sind auch für den Wiederaufbau von *Rouen* geplant. Jedoch wird hier die Kathedrale nicht wie in Amiens freistehen. Man begnügt sich mit der Ausmerzung der störenden Häuser in ihrer unmittelbaren Umgebung, so dass der mittelalterliche Stil des Stadtkerns so weit als möglich erhalten bleibt. Das Theater, welches bis auf die Fassade durch Feuer zerstört wurde, wird wiederhergestellt. Man hofft, schon im Jahre 1942 wenigstens in grossen Zügen dem Besucher ein Bild vom zukünftigen Aussehen dieser bedeutsamen Provinzmetropole geben zu können.

Gross-Paris als Pate für Amiens.

Die Gemeinschaft der Bürgermeister des Seinedepartementes hat den Beschluss gefasst, die Patenschaft für die Stadt Amiens zu übernehmen. Jede Gemeinde in diesem Departement wird ihren Haushalt um 1/10 erhöhen. Der auf diese Weise zusammenkommende Betrag soll der Stadt Amiens zur Beseitigung der Kriegsschäden zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der während des Krieges in Frankreich zerstörten Gebäude ist zwar sehr gross; jedoch ist der Fall, dass ganze Stadtviertel zerstört wurden, nicht so häufig, so dass Patenschaften der erwähnten Art vereinzelte Erscheinungen bleiben können.

Zürcher Kunstchronik

Französische Maler im Kunsthhaus

Die Ausstellung «*Jeunes peintres français et leurs maîtres*», die von Genf nach Zürich übersiedelte, um dann im Laufe des Winters noch in Bern, Luzern und Basel gezeigt zu werden, ist ungemein aufschlussreich für das Gesamtbild des französischen Kunstschaffens von heute und wirkt erfrischend in der Verschiedenheit der Gruppen und der Lebendigkeit der Einzelpersönlichkeiten. Während Bonnard und Vuillard die Verbindung mit der grossen malerischen Tradition herstellen, sind die «Fauves» (Matisse, Derain, Vlaminck, Dufy, Friesz und Marquet, der eigentlich kaum zu dieser Gruppe zu zählen ist) Vertreter einer bereits historisch gewordenen Bewegung und unmittelbaren Gegenwart zugleich; bei einzelnen dieser Künstler werden die Wandlungen ihres Stils durch kontrastierende Werke aufgezeigt. Georges Braque und André Lhote sind als Repräsentanten des Kubismus etikettiert, Rouault und Gromaire vertreten die Ausdruckskunst, Dunoyer de Segonzac, Waroquier und andere den Naturalismus. Fest etabliert ist auch die Gruppe der «*Maitres populaires*». Und nun kommen erst die Jungen, die im Katalog ebenfalls nach Richtungen gruppiert sind. Das Gesamtbild ist ausserordentlich mannigfaltig, und auch das Problematische und Extreme wird durch

die Einordnung in den Gesamtüberblick gleichsam relativiert und vor Ueberbetonung bewahrt. Von vorbildlicher Uebersichtlichkeit ist der mit knappen Charakteristiken und vielen Bildproben ausgestattete Katalog.

Curt Manz

Nicht ohne Schwierigkeiten hat der auch während der Kriegszeit in Frankreich verbliebene Zürcher Maler Curt Manz eine grössere Kollektion seiner neueren Bilder in die Schweiz hereingebracht, und man war der Galerie Beaux-Arts dankbar dafür, dass sie den unter den in Frankreich arbeitenden Deutschschweizern fast am wenigsten bekannten Künstler in dieser repräsentativen Weise wieder vorgestellt hat. Seine Malerei hat in dem langjährigen Kontakt mit der französischen Kunst eine ausserordentliche Verfeinerung und innerhalb ihrer reich gestuften Ausdrucksweise auch eine neue Festigung erlangt. Sie wirkt heute wie ein neuer Klang in dem Bereich der in Frankreich zur vollen Auswirkung gelangten Maler der deutschen Schweiz. Die Landschaften und Stilleben lassen eine ungemein feine Sensibilität für das Leben der Farbe erkennen; sie verbinden volle und zugleich sanfte farbige Harmonien mit dem Zauber zartester Uebergänge und frei spielender